

K. W. 1117

Heft 125

Düsseldorf, den 22. März 1913

4. Jahrg.



DÜSSELDORFER THEATER-WOCHE

Illustrierte Wochenschrift für Theater, Konzerte und Vergnügungen



Phot. Hammerschlag, D'ff.

Marie Borchardt
Mitglied des
Schauspielhauses

ADAM & SCHAUF

GRAF-ADOLFSTRASSE 24

Vertreter der ersten Firmen in
Flügel, Pianinos und Harmoniums

Grösste Auswahl.

ORIENT TEPPICHE - DEUTSCHE TEPPICHE

Wehrhahn
No. 2.
Tel. 7797.

E. PREUSS

vis à vis
der städt.
Tonhalle.

GRÖSSTES SPEZIAL-GESCHÄFT RHEINLANDS.

Verlag: Westdeutsche Verlags-Anstalt S. Puschkanzer G. m. b. H., Düsseldorf, Friedrichstr. 44, Telephon 4901. Druck von Ed. Lintz.

RS1501. 288



Hoflieferanten




Königl. Hoflieferant
Gegründet 1868
Tel. 1601

J. Bisegger-Kühn

Kasernenstr. 44
Ecke Grabenstrasse

Feine Pelzwaren

Schirme ☉ Aufbewahrung von Pelzwaren ☉ Stöcke



Gegründet 1825

Königsallee 18
Ecke
Schadowstr.

Josef Krischer Nachf.

Perlen
Edelsteine
Gold- und Silberwaren



M. Schreiber
Inh.
W. Mandler

Kommunikationsstr. 2
Telephon 5739

Feine Wiener Meerschaum- u.
Bernstein-Pfeifen, Cigarren- u.
Cigarettenspitzen, moderne
Stöcke, Spielmagazine
in jeder Preislage.



Teleph. 2808 Gegr. 1824

J. Salomon

Hof-Optiker, Blumenstrasse 12
Operngläser, Feldstecher
Barometer, Brillen u. Messer
nach ärztlicher Vorschrift.



C. Flies

Cigarren-Importeur
Grossherzogtl. Hess. Hoflieferant
Düsseldorf
Fernsprecher 1000 und 1450



Gegr. 1872
Tel. 3273

Josef Kessel

Fingerstr. 49
Grossherzogtl. Badischer u.
Fürstl. Hohenzoll. Hoflieferant

Spezial-Bürsten-Geschäft
Parfümerien Toilette-Artikel



Königsallee, Ecke Bazarstr.
Telephon 4302

Burgplatz 11
Tel. 2625

J. H. Branscheidt

Schokolade
Konfitüren
Bonbonnières, Theater-Konfekt
Spezialität: Pfefferminz

Telefon 2994  Breitstrasse 5

Gebr. Küster

Inhaber: Carl Küster
Königlicher Hoflieferant
Betten- u. Wäsche-Ausstattung
Aufarbeitung und Reinigung
Bestes Spezial-Geschäft

Fernruf 268  Fernruf 268

C. Wolf Nachf.
Heinrich Meltzer

Bazarstrasse 7, im Breidenbacher Hof
Spezialhaus
für Blumenschmuckkunst

Kaiserswertherstr. 95  Telefon 434

Hof-Färberei und chemische
Reinigungs-Anstalt

J. H. Laag
Düsseldorf
Annahmestellen in allen Stadtteilen.



Heft
125

Nachdruck sämtlicher
Artikel verboten

VERLAG: WESTDEUTSCHE VERLAGS-ANSTALT
S. PUSCHKANZER G. m. b. H., DÜSSELDORF, FRIEDRICHSTR. 44
VERANTWORTL. REDAKTEUR: EMIL PERLMANN

Erscheint jeden
Sonnabend

Jahrg.
IV

Zum 18. März 1813—1913

Die 100. Wiederkehr von **Hebbels** Geburtstag hat in Hunderten von Feuilletons und Gedichten ihr papierenes Echo gefunden und an vielen Orten haben die Bühnen sowie literarische Vereinigungen ihre stärkeren Wirkungsmöglichkeiten durch Belebung Hebbelscher Werke aufgeboten, um sich ihrer „Ehrenpflicht“ zu entledigen. Wir Düsseldorfer hatten die Möglichkeit, uns in einer Sonntags-Matinee des Stadttheaters, die von der Festrede **Herbert Eulenberg**s ihr Signum erhielt, und am Vorabend des Hebbeltages im Schauspielhaus in einer gediegenen Aufführung von „**Maria Magdalene**“, in Gemeinsamkeit der Weihe eines unserer geisteskraftigsten Kämpfers hinzugeben. Der Ansporn des 18. März hat allerdings in beiden



MARGARETE SIEMS, Kammersängerin,
Mitglied des Dresdener Hoftheaters, gastierte
mit grossem Erfolg im hiesigen Stadttheater

Formen von den 400 000 Düsseldorfern kein halbes Prozent aufzubieten vermocht, sodass man einen aufsteigenden leisen Groll darüber, dass das Stadttheater im **A b e n d** - Repertoire dieser Woche keinen Raum für Hebbel fand und das Schauspielhaus sich mit einer in nichts sich von den früheren Vorstellungen des gleichen Werkes unterscheidenden Reprise begnügte, wieder unterdrückt, um dem ernsteren Zorn über die Indolenz der nicht Aufzurüttelnden Raum zu lassen. Man kann es schliesslich begreifen, wenn man sich von der verstandsscharfen scheinbaren Kühle Hebbelscher Dialektik, von dem Mangel an begeistern dem Schwungpathos in seinen Werken keine Wirkung auf die Masse versprach und deshalb eine wirklich populäre Feier — etwa durch einige Volksvorstel-

lungen zum denkbar billigsten Einheitspreis (höchstens 50 Pfg. pro Platz) ausser Betracht liess, aber wenn z. B. diese „Abonnenten-Serie Nr. 7“, die zur Matinée des Stadttheaters freien Zutritt hatte, von ihrer Anwartschaft zu Dutzenden keinen Gebrauch machte — diese selben Abonnenten, die von Serie 1—8 bei „Robert und Bertram“ und ähnlichen Produkten in Begeisterungstau mel geraten, — dann weicht selbst der edle Zorn einer tiefen Mutlosigkeit.

Bei Licht betrachtet ist das machtvollste und vorbildlichste Kunstwerk, das mit dem Namen Hebbel verknüpft ist, der Aufbau des eigenen Lebens gewesen, dessen Gestaltung der zum Proletarier prädestinierte Maurersjunge aus Wesselburen unendlich qualvoll und unendlich mühsam aus herbem und bitterem Selbstbewusstsein heraus gegen beinahe übermenschliche Widerstände vermocht hat. Hunger und Demütigungen, Schrofheit nach aussen und Schrofheit gegen edle innere Gefühls-triebe, Einsamkeit und gesteigertes Selbstgefühl sind die Bausteine gewesen, aus welchen dieses grösste Kunstwerk: der Dichter und Denker Hebbel entstand. Ich könnte mir denken, dass eine klare, unkomplizierte, gewissermassen naive Aufrollung dieses Lebensbildes vor einer grossen Menge von jüngeren Arbeitern, Handwerkern und sonstigen Werkträgern — von einem begeisterten Rhetor etwa im Kaisersaal der Tonhalle in Szene gesetzt — manchen verschütteten Quell freizumachen, manchen glimmenden Funken anzufeuern vermöchte.

Herbert Eulenberg hat übrigens seinen Hörern die Grundlagen dieses Lebensprozesses in einer leicht verständlichen und dennoch nicht oberflächlichen Fassung aufgezeigt, die mit berechtigter Ausführlichkeit bei der düsteren Jugendzeit Hebbels verweilt, (wobei allerdings der Kirchspielsvogt Mohr m. E. allzuschwarz charakterisiert wurde. Sodann betonte der Vortragende den grossen Einfluss, den weibliches Gefühl (Amalie Schoppe) und weibliche Opferfreudigkeit (Elise Lensing und Christine Enghaus) nicht nur auf das materielle Hochkommen Hebbels sondern auch auf die Anschauungskraft des Dichters gewonnen haben, der aus seinen Erfahrungen so hohe Vorstellungen von der weiblichen Seele und Natur fasste, dass er mit Rhodope, Mariamne, Judith und den meisten anderen Frauengestalten seiner Werke die vielleicht hochgemutesten weiblichen Charaktere unseres ganzen deutschen Schrifttums bildete und so mittelbar einer der ernstesten Vorkämpfer der Frauenemanzipation wurde. Auch die weitere Entwicklung des Dichters und Menschen wurde von Eulenberg liebevoll und ohne Ignorierung der dunkleren Züge in Hebbels Wesen gezeichnet, das konservative Element in seiner Weltanschauung zutreffend erwähnt und neben Schilderung der meist abstossenden strengen Gemütsart, gab der Redner auch einzelne Züge eines weichmütigeren Innenlebens Hebbels. Für den Eingang Hebbels in das geistige Bewusstsein weiterer Kreise schreibt Eulenberg den jüdischen Elementen unseres Vaterlandes ein besonderes Verdienst zu, die für die verstandesgemässe Dialektik des aufrechten Dithmarschen mehr Empfänglichkeit als z. B. für die romantische Natur Kleists besitzen. Ein warmer Appell an die deutsche Jugend, unseren „dritten Klassiker“ — wie ihn Eulenberg nennt — in der Zeit ihres geistigen Werdegangs als charakterbildend in sich aufzunehmen, in Verbindung mit der ernststen Mahnung an alle, nicht nur an Jahrhunderttagen sondern recht oft und immer wieder in der Stille Hebbel zu pflegen, gab

dem warm aufgenommenen Vortrag Eulenbergs einen feierlichen Ausklang. Der Eulenberg dieser Rede bildet übrigens einen etwas pikanten Gegensatz zu dem Eulenberg, der vor etwa vier Jahren den deutschen Dramatikern in der „Zukunft“ sein temperamentvolles „Hütet Euch vor Hebbel“ entgegenrief. Ich möchte es als erfreuliches Moment einer gesunden innerlichen Entwicklung unseres modernen Dichters auffassen, dass er heute so gute Beziehungen zu der vor 4 Jahren noch perhorreszierten strengen Gesetzmässigkeit des Dramatikers Hebbel kundgibt. — An die Eulenbergische Rede schlossen sich eine Rezitation Hebbelscher Gedichte durch Erich Ponto (Schau' ich in die tiefste Ferne“ und die Ballade „Der Heideknabe“) sowie Gesangvorträge an.

Gelegentlich der Vorstellung von „Maria Magdalene“ im Schauspielhaus konnte man, wie an einem Schulbeispiel, nachprüfen, dass dieses „bürgerliche Trauerspiel“, das so manchem einsichtigen Kritiker nicht ohne Grund in den Voraussetzungen für die tragische Entwicklung und den katastrophalen Ausgang allzusehr auf die Messerschneide feinsten beinahe zufälliger Logik gestellt erscheint im Publikum doch immer wieder das Merkmal der echten Tragödie, die aristotelische Katarrhsis, Mitleid, Grauen und Erschütterung, hervorruft. Obwohl alle Antriebe zur tragischen Entfaltung der Handlung wie belanglose Nichtigkeiten erscheinen — z. B. die aufreizende Spottrede Meister Antons an den Gerichtsdienner, die Zufälligkeit der geisteskranken Frau Wolfram, das kleine Zögern des Sekretärs, sich die Geliebte zu sichern u. a. m. — und gar nicht den augenfälligen Anschein erwecken, als ob sie aus der innerlichen Notwendigkeit der Handlung und deren Träger hervorgewachsen seien, so erweist die einfache Tatsache der tiefsten tragischen Wirkung doch auf das Bündigste, dass Hebbels Konstruieren und sein logisches Aneinanderreihen kleiner und kleinster Züge doch in einem machtvollen Urtrieb dramatischer Bildnerkraft ihre innerste Ursache haben müsse. — Irgend ein kongenialer Hebbelforscher — ich glaube der kürzlich verstorbene Richard Maria Werner — hat in bezug auf „Maria Magdalene“ die These aufgestellt, dass Hebbel in diesem Werke mit der kunstvollen und doch so natürlich ineinander verschlungenen Erfindung der Vorgänge das Individuelle, in den mit starker Prägekraft charakterisierten Trägern der Handlung als Repräsentanten engen Kleinbürgertums das Typische, und in der im Titel zum Ausdruck kommenden leitenden Grundidee, welche dieses kleinbürgerliche Milieu in dem geschilderten Einzelfall zugleich mit der der Menschheit anhaftenden Tragik ausfüllt, das zeitlose Symbolische mit vollendeter Meisterschaft zum Ausdruck gebracht habe. —

In anderen Werken ist speziell das symbolische Moment noch stärker betont, aber kaum irgend wo ist es uns, ohne Aufwand von Trivialität, so menschlich ergreifend und so schlicht-begreiflich nahe gebracht wie hier.

Die Vorstellung war von einem künstlerischen Ernst getragen, der sich der besonderen Bedeutung des Tages bewusst schien. Natürlich ist der Charakter der Schauspielhaus-Aufführung, die noch auf Reinhard Brucks Einrichtung zurückgeht und von Fritz Holl geleitet wurde, hierdurch nicht verändert worden. Dieser Charakter deckt sich meines Erachtens nicht ganz mit der Auffassung, die Hebbel hatte. Es ist hier zu viel geistige Weite, ich möchte beinahe sagen zuviel Literaturgefühl zu spüren.



HERBERT EULENBERG

dessen Werke „Belinde“ und „Ernste Schwänke“ vom Stadttheater zur Aufführung angenommen wurden

Das macht sich natürlich in erster Linie im Meister Anton bemerkbar, dessen Lebenserfahrung in der Anlage, die Franz Everth der seinem künstlerischen Naturell nicht so ganz gemässen Gestalt gibt, allzusehr als bewusste Lebensphilosophie zutage tritt. Dieser Meister Anton hat zu viel geistige Grösse an Stelle von beschränkter, naiv-konservativer Halsstarrigkeit. Auch Ilse Wehrmann fasst die Klara zu vergeistigt an; es kommen zuviel Gefühlstöne an die Oberfläche, worüber dann die vom Vater übernommene Hartkantigkeit, die im Weibe Herbheit heisst, zu kurz kommt. Beiden Künstlern ist übrigens eine schöne Geschlossenheit in der Durchführung der nun einmal akzeptierten Auffassung nachzurühmen. Sehr hübsch hatte Richard Weichert den Leonhard angelegt. Er hatte begriffen, dass Hebbel damit durchaus keinen Theaterbösewicht wollte. Ganz besonders die Szenen im Hause des Tischlers atmeten den naturgewachsenen Nur-Egoismus, der aus Mangel an inneren

sittlichen Maßstäben bei allen sich bietenden Gelegenheiten in unverfälschtes Gesinnungslumpentum umschlägt. In der Schreibstubezene mit Klara war die Nonchalance aber doch wohl zu weitgetrieben, denn da Leonhard immer nur Lump, jedoch keinen Moment lang Verbrecher ist, darf er die Gewissensbisse und vielleicht einen Augenblick die Scham deutlicher zum Ausdruck bringen. Der Sekretär Peter Essers hatte Töne und eine gewisse Gefühlsechtheit, die zu Herzen drang, auch Josepha Stein als Mutter befriedigte. Bernhard Goetzke fand sich mit dem Karl, dessen Geradlinigkeit ihm nicht liegt, als routinierter Schauspieler ab. Den Gerichtsdienner Adam gab Paul Kaufmann, dem Wolfram August Weber.

So wurde in Düsseldorf die Erinnerung an den 18. März 1813 begangen.

Adolf Zürndorfer.



DIE MEISTERSINGER (FESTWIESE)
Nach einem Gemälde von TH. PIXIS

Ihr letztes Auftreten

(Schluss)

Nach einer Novелlette von M. E. Braddon, frei bearbeitet von G. Sternau.

Dort stand Barbara in dem Kostüm, das sie in der letzten Szene getragen hatte, in der leichentuchähnlichen Hülle, die ihn so schaurig an den Tod gemahnte. Mit einer traurigen, flehenden Geberde streckte sie die Hände nach ihm aus. Er lehnte sich, so weit er konnte, vorwärts und suchte sie mit den seinen zu erfassen, da trat sie mit einem leichten Schauer von ihm zurück und blieb schattenhaft in dem Schatten der Türe stehen.

„Teuerste!“ rief er mit einem Gemisch von Wonne und Erstaunen aus, „ich wollte eben nach der Ausgangstür herkommen. Ich brenne vor Ungeduld, Dich zu sprechen und die Versicherungen Deiner Liebe zu vernehmen, nun Du frei bist und mich zum glücklichsten Sterblichen machen kannst. Ich habe Dir eine ganze Welt von Zärtlichkeiten zuzuflüstern, mein Herzblatt. Nicht wahr, ich darf Dich dort erwarten und darf mit Dir heimkehren?“

Die Lichter erloschen plötzlich, während er mit ihr sprach und atemlos vor Aufregung vor ihr stand. Sie stieß noch einen einzigen, halb schwermütigen, halb zärt-

lichen Seufzer aus und verließ ihn. Sie hatte ihn durch kein Wort beglückt, aber er nahm ihr ruhiges Schweigen als Einwilligung an.

Mühsam tastete er seinen Weg durch das dunkle Theater und ging nach der bezeichneten Türe herum. Er zeigte sich dort am Ausgange nicht, sondern wartete bescheiden an der entgegengesetzten Seite der schmalen Strasse, bis man nach Barbara's Wagen rufen würde. Wie manchen Abend hatte er sie verstohlener, zweckloser Weise so erwartet, und daher kannte er ihre Gewohnheiten genau.

Hinter dem dichten Nebelvorhange warteten einige Mietswagen auf der Strasse. Plötzlich kam ein Knabe mit einer Laterne eilig des Weges und ihm folgte im schnellsten Schritte ein Herr mit braunem Ueberzieher und gleichfarbiger Perücke. Der Knabe ging über den Damm, der Herr hinter ihm her und beide verschwanden im Theater.

Baron Philipp wunderte sich im stillen, was der atemlose Herr dort zu tun haben könnte.



SIEGFRIEDS TOD
Nach dem Gemälde von Herm. Hendrich

Er wartete, wie es seiner Ungeduld erschien, eine lange Zeit und immer wurde noch nicht nach Frau Stöwer's Wagen gerufen. Eine Gruppe von Schauspielern trat aus dem Theater und ging, in eifrigem Gespräch begriffen, auf der entgegengesetzten Seite der Strasse entlang. Der Herr im braunen Anzuge kam auch wieder heraus und ging in Begleitung des nämlichen Knaben mit der Laterne durch den Nebel weiter. Der Türschliesser erschien auf der Schwelle, sah die Strasse hinauf und hinab und schien im Begriff, seine düstere Oellampe auszulöschen und die Tür für die Nacht zu schliessen. Baron Philipp von Hasselfeldt lief gerade noch zur rechten Zeit über die Strasse, um ihn zurückzuhalten.

„Warum schliessen Sie zu?“ fragte er. „Nicht wahr, Frau Stöwer hat das Theater noch nicht verlassen?“

Es schien ihm nämlich nicht unmöglich, dass er sie im Nebel verpasst haben konnte.

„Nein, die Aermste wird das Theater erst morgen früh verlassen, und dann wird man sie, mit den Füßen voran, hinaustragen.“

„Grosser Gott, was wollen Sie damit sagen?“

„Es ist ein trauriges Ende für solch' ein liebliches Geschöpf,“ sagte der Türschliesser mit einem Seufzer, „und die schlechte Behandlung dieser Bestie ist doch schliesslich die Veranlassung. Sie litt seit drei Monaten an der Abzehrung, das wussten wir alle, und als sie heute abend in die Tür trat, sagte ich, dass ihr Aussehen besser zu einem Sarge als zur Bühne passe. Kaum war dann auch der Vorhang gefallen, als sie gänzlich zusammenbrach, ein Blutstrom entquoll ihren Lippen und rieselte an ihrem weissen Kleide herab. Sie war schon verschieden, ehe man sie in ihr Ankleidezimmer bringen konnte. Man schickte nach einem berühmten Arzt, der hier in der Nähe wohnt, aber es war zu spät. Sie hat nicht erst auf den Arzt gewartet, der ihr aus dieser Welt hinaus-helfen sollte.“

Also in dem Augenblick, als er in ihr geisterhaftes Gesicht geblickt und gesehen hatte, wie ihre schwermütigen Augen sich mit inniger Liebe und tiefem Mitleid in die seinigen versenkten, war Barbara's vielbewegte Seele himmelwärts geschwebt.

Ist die Theaterkritik reformbedürftig?



GERDA NORMANN erzielt grosse Erfolge als Pauline in der Gesangsposse „Grosse Rosinen“, die allabendlich im Lustspielhaus zur Aufführung gelangt

Die Gegensätze, die häufig zwischen den Autoren und den Darstellern einerseits und der Theaterkritik andererseits durch mehr oder minder interessante theatrale Vorkommnisse zutage treten, sind längst für eine öffentliche Aussprache reif. Diese interessante Diskussion herbeizuführen, war Zweck einer Umfrage, die vor einiger Zeit das Neue W. J. veranstaltete.

Die Fragen lauteten:

1. Wie stellen Sie sich zur modernen Theaterkritik in der Form, in der sie jetzt geübt wird?
2. Halten Sie eine Reform der Kritik für nötig und nach welcher Richtung?

Einige der eingelaufenen Antworten seien hier abgedruckt:

Kritik sollte so wenig nur ein Mittel zum Broterwerb sein wie alles künstlerische Erzeugen selber. Der grösste Uebelstand der öffentlichen Theaterkritik scheint mir der zu sein, dass so vielen Urteilssprechern die Berufsfreude fehlt, der die Mitarbeit am Werk das meiste ist. Eine solche Mitarbeit aber kritisch organisierter Naturen erscheint mir zu einem neuen Aufblühen des deutschen Theaters unentbehrlich.

Wilhelm Schmidbonn.

* * *

Ad I. Für mich ist die Theaterkritik, was für den Kaufmann einerseits die Annonce, andererseits der Kurszettel ist.

Ad. II. „Reformen“ sind immer vom Uebel, wenn's nicht mehr so geht, wird es schon anders werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Wegener,

Mitglied des Deutschen Theaters in Berlin.

* * *

Gibt es eine bestimmte Form, in der heute Theaterkritik geübt wird?

1. Ich kenne sehr gute und sehr schlechte Besprechungen.

Offenbar entsprechen alle dem Bedürfnis des Publikums, am Tage nach der Aufführung den eigenen Eindruck bestätigt oder korrigiert zu sehen. Das kann lächerlich sein, passt aber darum zu manchem anderen, was das Publikum will.

2. Ich halte die Reform für unmöglich. Jeder Kritiker wird schreiben, wie er kann. Ich wüsste nicht, wie man gerade diesen Schriftstellern bestimmte stilistische oder andere Formen diktieren könnte.

Und warum reformieren?

Wenn sich tausend Menschen ihre Ansicht über das, was sie mit eigenen Ohren gehört und mit eigenen Augen gesehen haben, durch einen umbilden lassen, muss dieser eine sehr gescheit oder müssen die tausend sehr dumm sein. Das mag jeder für sich selbst entscheiden.

3. Es gibt Kritiken, die einem Autor nutzen, weil sie ihn belehren.

Aber die sind rar.

Ludwig Thoma.

* * *

Es gibt eine sachliche und eine persönliche Kritik. Nachdem die Kritik richtunggebend sein soll — die Künstler also dieser Richtung folgen sollen — so stehen demgemäss viele Existenzen auf dem Spiel. Eine sachliche Kritik kann nur belehrend wirken, eine persönliche oft existenzzerstörend. Sachliches Unterscheidungsvermögen macht den guten Kritiker. Im übrigen gäbe es nur eine Reform, mit der alle zufrieden wären: nämlich, dass man jeden Künstler seine Kritik selbst schreiben liesse, oder dass mindestens vorher eine Besprechung des Künstlers mit dem Kritiker darüber stattfinden müsste, wie die Kritik auszufallen habe. (Schön wär's schon, aber mach'n tun S' es net!)

Louis Treumann,

Mitglied des Theaters a. d. Wien.

* * *

Als ich Ihre Fragen las, fiel mir Fontanes himmlischer Roman „Effi Briest“ ein. Wenn da eine alte Freifrau heikle Fragen an ihren Ehemann richtet — antwortet der jedesmal: „Luise, das ist ein weites Feld!“

Ob ich eine Reform der Theaterkritik für nötig halte? — ich antworte mit einem glatten Nein.

Ein Schuster muss drei Jahre lernen, ehe ihn der Meister einen Stiefel machen lässt — ein Mediziner muss mindestens seine zehn Semester auf dem Buckel haben, ehe er auf die Menschheit losgelassen wird — und ein Jurist gar muss noch länger büffeln, bevor er in Fragen des Rechts den Mund aufreissen darf.

Ein Theaterkritiker dagegen ist voraussetzungslos — ist im Mutterleibe schon von Gott erleuchtet, könnte in dem Augenblick, wo er von der Nabelschnur befreit ist, Kritiken dichten, wenn er zufällig das bisschen Sprechen und Schreiben auf die Welt mitbrächte. Dabei beherrscht er a priori die Sprach- und Sprechkunst, dringt hinter das Geheimnis der dichterischen Form, des Tones und Klanges, des Ausdrucks und der Geste. Er legt für die Ewigkeit die dichterischen Werte fest — und weiss ebenso genau, worauf es in der Schauspielerei ankommt.

Und bei so verwegendem Können sollte ein schlichter Theatermensch es wagen, von einer Reform der Kritik zu reden! „Wer lacht da, ich glaube, ich war es selbst“, heisst es bei Lessing.

Jeder Theaterkritiker ist meiner unmassgeblichen Einsicht nach ein Erleuchteter, ein Auserwählter. Muss so bleiben, wie er ist! Amen!

Ihr sehr ergebener

Felix Hollaender,

Regisseur am Deutschen Theater in Berlin.

* * *

Wie ich über die moderne Kritik denke? Genau so — wie die Kritik über mich denkt! Welche Reform ich vorschlage? Sie kann mich ruhig noch mehr loben. Ich vertrag's.

Hansi Niese.

* * *

Ich halte jede schlechte Kritik für reformbedürftig.

Rose Poppe,

Mitglied des Kgl. Schauspielhauses in Berlin.

* * *

Wer sich mit der Kunst vermählt, muss sich auch die Schwiegermutter gefallen lassen: die Kritik. („Das grosse Licht“, III. Akt).

Felix Philippi.

* * *

Da „gut“ und „schlecht“ für unsere heutige Menschheit merkwürdig relative Begriffe sind, scheint mir die „Kritik“, wie sie bisher geübt wird, in ihrer Allgemeinheit ein Unding.



JULIUS FALKENSTEIN

Mitglied des Residenztheaters in Berlin, wird ab 25. ds. Mts. im Lustspielhaus gastieren

Jede Zeit hat gelehrt, dass die grosse Kunst, dass sich die Genies gegen die Kritik als Ganzes immer erst durchsetzen mussten. Nur ein kleines Häuflein erkennt das Grosse sofort; die Allgemeinheit hinkt dann nach, um nach den bekannten 17 bis 18 Jahren, von denen Ibsen im „Volksfeind“ so hübsch spricht, dasselbe Spiel von neuem zu beginnen. Gelernt hat die Kritik und die Menschheit durch diese Erkenntnis aber absolut nichts.

Ich bin für eine sachgemässe, staatlich überwachte Berichterstattung. Das Publikum erfahre aus seiner Zeitung, dass ein Stück aufgeführt wurde, dass die Zuschauer klatschten oder zischten oder gleichgültig blieben; mehr nicht! Das Publikum lerne selbst wieder urteilen und lasse sich nicht erst durch die Kritik belehren. Die armen Leute wissen ja heute wirklich nicht mehr, wie ihnen ein Stück,

eine Darstellung gefallen hat, wenn sie am andern Morgen im „Lokalanzeiger“ lesen, dass es prachtvoll, im „Tageblatt“ hingegen, dass es scheusslich war. Hat das einen Sinn? Ich glaube, das wirklich grosse Gefühl wird vom unbefangenen Publikum immer richtig taxiert und das Gute richtig erkannt. Womit ich beileibe nicht gesagt haben will, dass alles, was dem Publikum gefällt, gut ist. Aber das Publikum soll ja — nach meinem Vorschlag — in Zukunft seinen Geschmack selbst bilden. Da aber alles beim alten bleibt, war diese Epistel ein höchst überflüssiger Unsinn!

Albert Bassermann, Berlin.

* * *

Eine Reform vorschlagen? Wozu? Die kommt ganz von selbst, wenn die Jungen die Alten werden. Die Kritiker bleiben sich gleich, genau wie die Schauspieler; nur die Schätzung der Leistungen und der Persönlichkeiten — auch der eigenen! — ist dem Wechsel unterworfen.

Rosa Bertens, Berlin.

* * *

Die Frage über „Kritik“ ist ein „kritischer Tag“ erster Ordnung.

Girardi.

* * *



THE ZANFRELLAS
z. Zt. Apollo-Theater

Kritisieren ist eine Kunst. Und wirkliche Künstler sind selten. Auf diesem, wie auf jedem anderen Gebiet.

Das Kritisieren erfordert zweierlei: die Fähigkeit des künstlerischen Urteilens mit allen dahin führenden Kenntnissen und Erkenntnissen — und die Fähigkeit der kunstvollen Darstellung. Hinzu soll dann gewöhnlich, für den Theaterkritiker, noch die Begabung kommen, die Arbeit in ausserordentlich kurzer Zeit zu liefern. Diese drei Fähigkeiten sind nun an sich schon nicht allzuhäufig und treffen ganz selten zusammen. Daher kommt es, dass es so wenig gute Theaterkritiker gibt. Wir hätten ihrer aber gewiss mehr, wenn das Publikum geduldig wäre. Die Einrichtung der Nacharbeit hat das allgemeine Niveau der Tageskritik noch mehr gedrückt.



*Perser Teppich-
Gesellschaft*
S. Wasserzug & Co.
Königsallee 80

*Erstklassiges Spezial-Geschäft in
Perser- und Orient-Teppichen*
Verkauf zu ausserordentlich billigen Preisen.
Besichtigung erbeten. Kein Kaufzwang.

Am besten wird noch der literarische Teil der Theaterkritik bedacht. Man merkt den Arbeiten wohl an, dass eine gründliche Beschäftigung mit der Materie im allgemeinen und mit dem Stück selbst vorgegangen ist. Auch bei der Beurteilung der reinen schauspielerischen Leistungen begegnet man heute im Durchschnitt einem leidlichen Verständnis, wenn auch der einzelne Darsteller in der Oekonomie der Kritik meist eine zu grosse Rolle spielt. Der ganze Theaterzettel braucht keineswegs immer abgeschrieben zu werden.

Mit wenig Verständnis und wenig Interesse wird aber fast durchweg die einzelne Regieleistung behandelt. Die Kritiker sind meist viel zu bühnenfremd, sie beherrschen die dramaturgisch-literarischen (bühnenästhetischen) und dramaturgisch-technischen Probleme nicht oder nicht genügend. Wie können Sie auch! Sie haben ja kaum je eine Probe gesehen, sicherlich niemals den Regisseur vom ersten bis zum letzten Augenblick seiner vielseitigen und aufreibenden Tätigkeit beobachten dürfen. Die meisten kennen sein Wirken nur vom Hörensagen und sind infolgedessen nicht imstande, die Arbeit des Regisseurs für jeden einzelnen Fall abzuschätzen und von den Leistungen der übrigen Organe der Gesamtdarstellung abzuheben. Vor allem werden die Grenzen der Regie nicht erkannt, dem Regisseur vielmehr Mißstände vorgeworfen, deren Abstellung nicht in seiner Macht liegt, und ihm Vorzüge angerechnet, die gar nicht auf sein Konto kommen. Kurz: hier herrscht bei den Theaterkritikern die grösste Unsicherheit, die sie ja vielfach auch selbst spüren. Sie gehen deshalb selten auf Regieeinzelheiten ein, sondern begnügen sich mit einem Gesamtlob oder -tadel. Meistens loben sie dann.

Die Theaterkritik ist also im allgemeinen viel zu literarisch und wird von Literarästhetikern oder gar von Literarhistorikern geschrieben, sollte aber wesentlich doch dramaturgisch sein und Bühnenästhetiker zu Autoren haben. Ich halte deshalb für unbedingt geboten, dass jeder ernsthafte Kritiker mindestens eine Saison hindurch an einem guten Theater das gesamte Bühnengeschehen gründlich studiert, die Schwierigkeiten des Betriebes, der Personal- und Materialverhältnisse kennen lernt und dabei ein Dutzend Stücke jeder Art entstehen sieht.

Dr. Karl Hagemann.

* * *

Jeder Kritiker kritisiert sich selbst in seinen Kritiken.
Man soll ihn darin nicht stören!

Ernst Hartmann,
Regisseur des k. k. Hofburgtheaters.

* * *

Erst fuhr mir Ihre Frage heiss ins Blut:
Mich fasste böser Knaben Uebermut —
Wo, dacht' ich, wär' ein Schnack, dem zu vergleichen,
Dass man den Lehrer darf mit Ruten streichen?
Kann ein Verbrecher Schön'res sich erdichten,
Als seine Richter selbst einmal zu richten?
Und ich — o, welch ein Schicksalsgnadentag! —,
Den gestern grade die Kritik verrissen,
Soll heute schimpfen dürfen, wie ich mag?
Ich werde solche Gunst zu nutzen wissen! . . .
So dacht' ich erst. Als ich zur Feder griff,
Als ich mir Pfeile spitzte, Dolche schliff —
Da kam vom Fenster junger Fliederduft,
Ein reiner Strom von Maiensonnenluft;

Ein Vogel sang in grünen Lindenzweigen,
 Ein Falter tanzte seinen Gaukelreigen,
 Und Kinder lachten . . . eh' ich mich's versah,
 Stand meine Antwort frisch und fröhlich da:
 Ich mag auf Rat nicht sinnen! Fort die Waffen!
 Des Dichters ist's, zu schweigen und — zu schaffen!

Heinrich Lilienfein.

* * *

Was fragen Sie mich da für kitzliche Sachen?

Ich stelle mich zu keiner Kritik — ich halte keine Reformen für nötig — ich werde mich hüten — so oder so zu sagen!

Halte ich Reformen für nötig, verderbe ich's mir bei der Kritik — finde ich alles grossartig — so sagt alles — wie kriecherisch doch der Slezak ist! — ein echter Komödiant!

Darum mache ich von dem Recht des Tenoristen — ein Blödian zu sein — Gebrauch und sage gar nichts! Ihr vorsichtiger

Leo Slezak, k. k. Kammersänger.

* * *

Selbst wenn man die Form, in der die heutige Theaterkritik geübt wird, angreifen wollte, so wäre das nichts nütze. Die moderne Kritik hat sich organisch am Organismus des heutigen Theaters entwickelt. In irgend eine kulturelle Entwicklung kann man nie eingreifen, auch nicht, wenn man an einer Stelle stünde, an der man reformatorisch wirken könnte.

Die vielgeschmähte „Mitternachtskritik“ ist eine notwendige Entwicklungsstufe der Wechselseitigkeit zwischen Kunstproduktion und der Forderung der Kunstkonumenten. Das Publikum will sofort über alle Schwankungen an dem Börsenmarkt, der für die meisten heute Kunst bedeutet, informiert sein, also muss man das Uebel einer raschen und oft allzu eiligen Kritik in Kauf nehmen.

Dass es schlechte Kritiker gibt, ist ebensowenig zu verwundern, wie dass die meisten grossen Blätter in den Kulturzentren vorzügliche geistige Richter des Theaterwesens besitzen.

Die Kritik ist häufig nur dann „schlecht“, wenn sie zu „gut“ ist. Wir hätten im Theater viel mehr Kulturarbeit zu leisten, wenn wir von viel unnachsichtigeren und nach oben weisenden Kritikern bewacht wären. Der Persönlichkeit, der Freundschaft und billigen Wirkungen wird leider nur allzuoft ein bequemer Weg gelassen.

Dr. Hans Loewenfeld,

Direktor der Vereinigten Stadttheater in Hamburg.

* * *

Meines Erachtens ist der Schauspieler nicht berechtigt, überhaupt ein Urteil abzugeben über die Theaterkritik und noch weniger über eine Reform derselben.

Bernhard Baumeister.

* * *

Schauspieler und Sänger sind ja mit jeder lobenden Kritik einverstanden. Tadelt sie die Kritik aber einmal, so halten sie sofort eine Reform der Theaterkritik für nötig, und zwar nach der anderen Richtung.

Anna Bahr-Mildenburg,
 k. k. Kammersängerin.

* * *

Wenn ich nach jeder Premiere unter fünfzig Kritiken dreissig verschiedene Urteile finde, dann zerbreche ich mir den Kopf, welche Ansicht die richtige ist. Es kommt



TILLY ABBOTT
 z. Zt. Apollo-Theater

eben auf die Auffassung an, die immer eine persönliche bleiben wird, und deshalb wird eine Reform an der Sache nichts ändern.

Richard Alexander.

* * *

1. Theaterkritik, die sachlich bleibt, kann man in jeder Form hinnehmen.

2. Aus oben angeführtem Grunde halte ich eine Reform nicht für nötig.

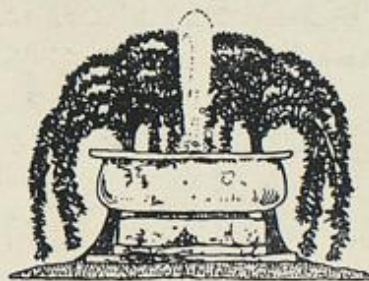
Oskar Sauer,

Mitglied des Lessing-Theaters, Berlin.

* * *

Ich kenne die Theaterkritik seit 34 Jahren. Wird man gelobt, freut man sich; wird man verrissen, kränkt man sich. So war es und so wird es sein für heut' und alle Zeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Was heisst da — „Reform“?

Guido Thielscher.



Heinr. Junkermann
Friedrichstr. 28b.

Damenhüte
in jed. Dreislage

Eröffnung der Frühjahrs-Ausstellung
Besichtigung ohne Kaufzwang

Modernisieren
jetzt noch
in kürzester Frist.

Vermischtes

Die Kammersängerin Margarete Siems vom Dresdener Hoftheater hat in dieser Woche ein zweimaliges Gastspiel im Stadttheater, und zwar Sonntag als Marschallin im „Rosenkavalier“ und Mittwoch als Frau Fluth in Nicolais von Jahr zu Jahr sich verjüngenden Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ absolviert. — Wir kommen im nächsten Heft noch auf die letztgenannte Vorstellung zurück und begnügen uns für heute mit der Konstatierung, dass Margarete Siems für die Frau Fluth eine naturgewachsene humorvolle Schelmerei mitbringt, die sich nicht nur im Spiel, sondern auch im musikalischen Ausdruck gleich lebendig äussert und in Verbindung mit einem gut kultivierten ausgiebigen Organ eine fesselnde und einheitliche Kunstleistung bewirkt. Der Gast hatte lebhaften Beifall, an dem auch die Träger der übrigen Hauptpartien: Hermann Wucherpennig (Falstaff), Hermine Weiss als Gast (Frau Reich) und Gustav Waschow (Herr Fluth) partizipierten.

Komponisteneigenheiten. Ueber Komponisteneigenheiten plauderte kürzlich recht interessant die „Attualita“: Von den berühmten Komponisten des vorigen und des vorvorigen Jahrhunderts waren die meisten exzentrische Menschen, und es werden fast von jedem mehr oder minder ergötzliche Geschichtchen erzählt. Donizetti, der einst der populärste Komponist Europas war, liess sich, wenn er komponieren wollte, durch Mittel, die seltsam und schädlich zugleich waren, inspirieren. Er schloss sich ein und sass in seinem Zimmer

vor einem Tische, auf welchem ausser dem Notenpapier und der Schreibfeder mehrere grosse Kannen mit Kaffee zu finden waren. In dem Augenblicke, in welchem er zu schreiben begann, begann er auch zu trinken, und er trank und trank, bis sämtliche Kaffeekannen geleert waren; sie wurden dann sofort von neuem gefüllt und in derselben Weise noch zwei- oder dreimal leer getrunken. Wieviel Kaffee der Komponist auf diese Weise in sich hineingegossen hat, das lässt sich auch nicht einmal schätzungsweise sagen; wer ihn auf die Schädlichkeit des braunen Getränkes aufmerksam machte, dem erwiderte er unwirsch, dass ihm der Kaffee unentbehrlich wäre und dass ihm nichts einfalle, wenn er nicht trinken könne. Die Folgen dieses Kaffeemissbrauchs stellten sich natürlich bald ein, und der Meister erlitt an seiner Gesundheit grossen Schaden: die weisse Farbe seines Gesichtes verwandelte sich in ein krankhaftes Gelb, die roten Lippen wurden schwärzlich-blau, und das ganze Nervensystem des Komponisten wurde so zerrüttet, dass bald auch seine geistigen Fähigkeiten schwächer wurden. Man weiss, dass Donizetti schliesslich wahnsinnig wurde.

Meyerbeer suchte die Inspiration in ganz anderer Weise als Donizetti. Wenn es draussen stürmte und wetterte, der Regen in Strömen fiel, der Donner rollte und die Blitze aufleuchteten, dann war er in seinem Element, dann hatte er die richtige musikalische Inspiration. Er hatte sich hoch oben auf dem Dache seines Hauses ein kleines Glashauses bauen lassen und setzte sich hier dem Rasen und Toben der Elemente aus; und je wilder diese entfesselt waren, desto reicher flossen ihm die Melodien in die Feder.

Man erzählt, dass eines Tages, als er sich in seinem Hause mit einigen Freunden in lebhafter Unterhaltung befand, ganz plötzlich ein Unwetter mit Donner und Blitz losbrach; Meyerbeer liess, ohne sich auch nur zu entschuldigen, die verblüfften Freunde stehen und eilte in sein Glaszimmer, um die musikalische Anregung durch das Donnerwetter nur ja nicht zu verpassen.

In sehr origineller Weise soll auch Vater Haydn komponiert haben. Als Mann, der auf Ordnung hielt und seinen Tag nach einem bestimmten Stundenplan eingeteilt hatte, erhob er sich schon sehr früh von seinem Lager, um sich an den Schreibtisch zu setzen und zu arbeiten. Wie früh es aber auch sein mochte, er setzte sich niemals hin, wenn im Zimmer nicht jeder Gegenstand an der ihm zugewiesenen richtigen Stelle stand. Wenn er dann gesehen hatte, dass alles gut war, zog der Meister die Hoftracht an, setzte Perücke und Hut auf den Kopf, steckte den Degen an die Seite und einen bestimmten Ring an den Finger und fing nun erst an, seine heiteren Melodien aufs Papier zu werfen; er war der festen Ueberzeugung, dass er ohne die Hoftracht und den Ring auch nicht eine einzige vernünftige Note schreiben könnte . . .

MASSANFERTIGUNG ELEGANTER

JACKENKLEIDER

in den Preislagen von 125.— bis 200.— Mk.

ADOLF MATTHAEI DÜSSELDORF
 SCHADOW - STRASSE 36

TÄGLICHER EINGANG
 VON
 NEUHEITEN

Apollotheater. Mit Ausnahme der interessanten Dressurnummer Golemanns und des amüsanten Humoristen Paul Jülich ist am 16. März ein vollständiger Programmwechsel eingetreten. Besondere Beachtung darf diesmal die Egger-Rieser-Truppe für sich beanspruchen, die im Rahmen einer kleinen Handlung eine hübsche Charakterszene aus dem schönen Tirol zur Darstellung bringt. Hübsche Gesänge mit Soloeinlagen sowie ein bravourös getanzter Schuhplattler erfreuen Ohr und Auge. Gleichfalls gute Stimmen haben die Partnerinnen des englischen Tanzensembles „The Galletlys, die natürlich ebenso gut tanzen können; neuartig sind ihre Fächerspiele. Die Concertsängerin Herma Lindt mit ihrer lieben Stimme ist bereits früher hier gewesen, sie gefällt auch jetzt wieder sehr gut. Die Breen Family mit ihren Keulen- und anderen Jonglagen weiss ihre Leistungen mit trefflichem Humor zu würzen, ebenso wie Wisto y Wyss, die ihrem halsbrecherischen Balanceakt gleichfalls eine komische Note geben. Der Humor kommt überhaupt in dem neuen Programm nicht zu kurz, denn auch die Exzentriker „Abotts“ sowie die Havannah-Akrobaten bedienen sich seiner in ausreichendem Masse. Eine sehr vornehme und zugleich äusserst schwierige Produktion bieten die Zanfrellas, die ihre kontorsionistisch-akrobatischen Kunststücke auf einem hohen Piedestal ausführen. Zum Schlusse sei noch der Damenimitator Max Jenss sowie der Kinematograph mit neuen, interessanten Bildern genannt.

Der Feinschmecker
 ediert
Salem Meikum
Salem Gold
 (Goldmund)
 Cigaretten



Preis: 3,45 Pf. Qualität: 6,80 Pf. 100 Stk.

SEHENSWERTE AUSSTELLUNG
 :: ELEGANTER MÖBEL FÜR
 DIELEN, WINTERGÄRTEN etc.
JOS. KOCHS
 :: TELEPHON No. 2574 ::
 FABRIK DUISBURGER-STRASSE No. 23 ::
 AUSSTELLUNG SCHADOW-STRASSE No. 69



Zigarren! Zigaretten!
Paul Siegen Königsallee 104
 Telefon 7299
 direkt dem Haupteingang des Apollotheaters gegenüber
 empfiehlt
 vorzügl. Qualitäten in allen Preislagen.
 — Besorgung von Apollo-Theaterbilletten. —

Graf Adolfstr. 86.
Düsseldorfer Mark-Bazar
 Man achte genau auf die Adresse.
Wehrhahn 39.




Alleestr. 53 Telefon 1555
 vis-à-vis Breidenbacher Hof
Louis Höhn
 Feine Maßschneiderei
 Spezialität: Gesellschaftskleidung

Burgdorff & Kirchner, Düsseldorf
 Königsallee 98 Ecke Graf Adolfstrasse (Café Corso)
 Telefon 2249
Gummispezialhaus u. Sanitätsgesch. ersten Ranges
 Gummi- Gummi- Gummi- Gummi-
 Schuhe Mäntel Matten Waren aller Art
 Alle Artikel zur Kranken- und Säuglings-Pflege.
 Sanitäre Möbel. Heilgymnast. Apparate.

Die Firma Fritz Liebrecht

Spezial-Haus ersten Ranges für
ELEGANTE DAMEN-HÜTE
 verlegt zum Frühjahr ihr Geschäft in bedeutend bevorzugtere Lage nach Königsallee Nr. 13, Ecke Bazar-Straße, neben Branscheidt und beabsichtigt dort noch mehr das feinere Genre zu pflegen.

In ihrem jetzigen Geschäftslokal veranstaltet die Firma einen Verkauf zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Photo-Kunst-Atelier
Willy Frohsinn
 Königsallee 38-40, i. Hause d. Lichtspiele

Photographien in allen modernen Ausführungen

Neu! PHOTO-SKIZZEN Neu!
 :: in Kabinett und Postkarten ::

Das Atelier ist auch Sonntags bis 7 Uhr geöffnet

SPIELPLAN DES STADT-THEATERS

Sonntag, den 23. März (1. Osterfeiertag):
Undine

Montag, den 24. März (2. Osterfeiertag):
Ariadne auf Naxos
zu spielen nach dem „Bürger als Edelmann“
des Molière, Musik von Richard Strauss

Dienstag, den 25. März:
Così fan tutte

Mittwoch, den 26. März:
Ariadne auf Naxos
zu spielen nach dem „Bürger als Edelmann“.

Donnerstag, den 27. März:
Gastsp. v. Ella Kobold (Stadttheater Hamburg)
Hofgunst

Freitag, den 28. März:
Die drei Masken

Samstag, den 29. März:
Gastsp. v. Ella Kobold (Stadttheater Hamburg)
Königin Christine
(Zum 1. Mal.) Schauspiel von Aug. Strindberg

Sonntag, den 30. März:
Die Meistersinger von Nürnberg.

S. Strauss & Cie.
Schadowstr. 16

Modernes Spezialhaus für
Damen - Hüte.
Neu eröffnet!

Proben im Glas!

Frühstücks- u. Dessertweine ersten Ranges	
Douro-Portwein von M.	2.— bis M. 15.—
Sherry	1.80 „ „ 15.—
Madeira, von der Insel Madeira	2.— „ „ 15.—
Malaga	2.— „ „ 6.—
Tarragona	1.60 „ „ 1.90
Vermouth-Wein	1.90 und „ 3.—
Bordeaux	1.25 bis „ 4.25
Scotch Whisky	5.20 „ „ 9.40
Cognac	3.— „ „ 17.—
Rhein- und Moselweine	1.20 „ „ 4.25



**The Continental
Bodega Company**
Graf Adolfstr. 14 a. d. Königsallee
Telephon 249



Peltz

Geldschrank absolut sicher

nicht teurer wie andere.
Frankolieferung. Katalog gratis.
Geldschrankwerke
H. F. PELTZ, Düsseldorf
Graf Adolfstraße 88.



Korsett-Spezial-Geschäft
für besseren und mittleren Genre o o o
Spezialität: Korsetts für starke Damen
PARISIANA
Graf Adolfstr. 14, direkt an der Königsallee

„Rheingold“

Düsseldorf

Königsallee 58 Königsallee 58

Bier-Restaurant
= und Café =

Täglich nachmittags Kaffee-Konzert

Wein-Restaurant

Täglich abends Konzert der Haus-Kapelle

==== Pariser Besetzung ====

Neu eröffnet!

SPIELPLAN DES SCHAUSPIELHAUSES

Sonntag, den 23. März, nachmittags 3 Uhr:
Glaube und Heimat

abends 7½ Uhr:

Ein Sommernachtstraum

Montag, den 24. März, nachmittags 3 Uhr:

Die Generalsecke

abends 7½ Uhr:

Ein Sommernachtstraum

Dienstag, den 25. März:

Hinter Mauern

Mittwoch, den 26. März:

Das Märchen vom Wolf

Donnerstag, den 27. März:

Herzog Heinrichs Heimkehr

Freitag, den 28. März:

Die Stützen der Gesellschaft

Samstag, den 29. März:

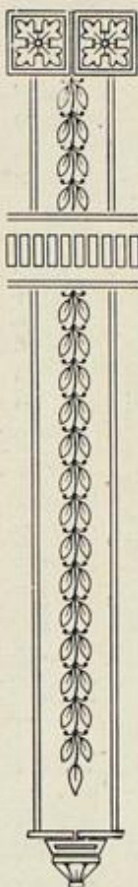
Die Generalsecke

Sonntag, den 30. März, nachm. 3 Uhr:

Maria Magdalene

abends 7½ Uhr:

Ein Sommernachtstraum



SPIELPLAN DES LUSTSPIELHAUSES

DIREKTION: HANS ARNIM

Samstag, den 22. März, abends 8¼ Uhr:

Grosse Rosinen

Sonntag, den 23. März, nachmittags 4 Uhr
und abends 8¼ Uhr:

Grosse Rosinen

„Pauline geht tanzen“



E. Preuss.
Teppiche - Gardinen

Wehrhahn 2 a.d. Tonhalle

Düsseldorf



Täglich:
Hans Girardet

der geniale Humorist.

Originell! **Sums** Originell!

Jongleur-Komiker

und die übrigen neuen Attraktionen.



Piano-Haus H. Adam

Königsallee 100 Nähe Apollotheater Königsallee 100

Flügel, Pianos, Spiel-Apparate
 :: Etagèren, Stühle, Schränke ::

Königsallee 100 Nähe Apollotheater Königsallee 100

Raucht DUELL-Cigaretten!

SPIELPLAN DES APOLLO-THEATERS



DIREKTION: J. GLÜCK
 REGISSEUR: CARL RIESCHE-HILL
 KAPELLEMEISTER: PAUL KRANEIS
 DÜSSELDORF TELEPHON 327

PROGRAMM

vom 16. bis 31. März 1913:

Herma Lindt
 Konzertsängerin

Breen Family
 Keulen-Jongleure

Wisto und Wyss
 Balance-Akt

Josef Golemanns Meisterdressuren

The Abotts
 Excentrische Akrobaten

Egger - Rieser - Truppe
 in ihrer Szene: „Eine Hochzeit in Tirol“

The Zanfrellas
 Equilibristen

Paul Jülich
 Humorist

The Galletlys
 Englisches Tanz-Ensemble

Max Jense
 Imitator

Havanna Truppe
 Komische Akrobaten

Der Kosmograph
 Lebende Bilder

Kassenöffnung 7 Uhr.
 — Anfang der Vorstellung 8 Uhr. —
 Ende gegen 11 Uhr.



Lloyd-Haus
Graf-Adolf-Str.
60-62

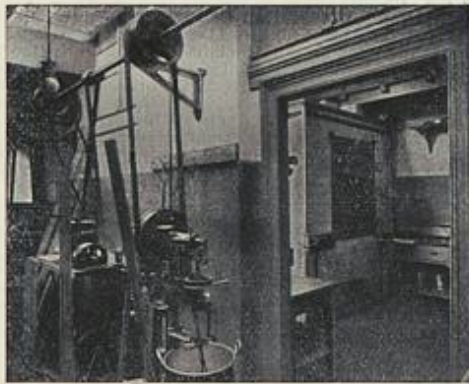
Telefon:
7293 und 404

Vornehmes, sehr sehenswertes Damen-Café im Parterre
und Tee-Salon erste Etage
Herren-Rauch-Salon separat und erste Etage

Reine Weine, ff. Tafel-Liköre u. Tafel-Biere
Arrangements von Five o'clock-Teas

Savoy-Früchte **Savoy-Sekt**
in Eis mit Champagner oder Schlagsahne mit ff. Kuchen nach Wahl

Künstler-Konzerte mittags und abends



Maschinenraum des Café Savoy

Savoy weisses Café-Eis und diverses Eis
stets fertig zum Mitnehmen, aus eigener moderner Gefrier-Anlage

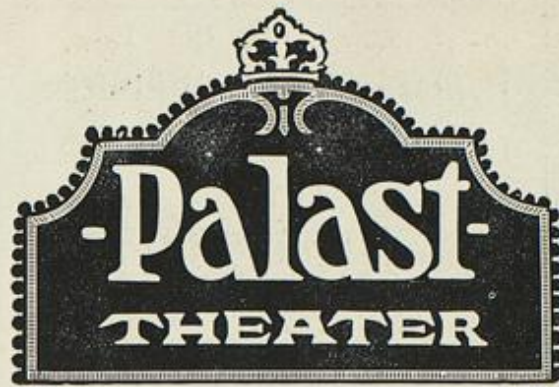
Billard-Saal 1. Etage



Rauchsalon mit Treppe zur I. Etage * Toiletten

Savoy-Frühstück und Abendbrot

bestehend aus je einem kalten oder warmen Getränk, kalter Fleischplatte
und Eierspeise, jedes der drei nach Wahl.



Unsere Hauptschlager sind:

Osterlilie

wunderbares Drama

Der Wilderer

Drama

Gebrochenes Glück

herzergreifendes Drama

Im Geheimdienst

spannendes Drama in 2 Akten

sowie das übrige sensationelle Programm:

Der kleine Drachentöter

Komödie

Ein gutbewachtes Mädchen

Komödie

Bonifazius als Ladendiener

Humoreske

Polidor als Offiziersbursche

Humoreske

Palast-Theater-Revue

die neuesten Zeit- und Tagesereignisse.

Konzert-Palast
„Merkur“

Schadowstr. 40 Schadowstr. 40

Inh.: E. CLEES

Grösst. Konzertlokal Düsseldorfs
Gesamtes Etablissement ca. 5000 Sitzplätze

Täglich Konzerte

des Philharmonischen Orchesters (20 Pers.)

Dunio Neumann, Berlin

Im Ausschank: Dortmunder Hansabier
Münchener Augustinerbräu

Neu eröffnet.

I. Düsseldorfer Eilboten
und Express-Paketfahrt

MERKUR

Adersstraße 28
Telephon 1900

Besorgung von leichten Fuhrn und
Umzügen mit Dreirad und per Wagen

**Gepäck - Beförderung
von und zur Bahn.**

Botengänge mit Zweirad werden
prompt und diskret ausgeführt.
Wegen Abonnements für Eil-
boten - Dienste erbitte Anfrage.

Geöffnet v. 7 Uhr morgens bis 12 Uhr nachts.
:: Aufbewahrung von Gepäckstücken ::

**Verlangen Sie
überall die ==**

**Düsseldorfer ::
Theater - Woche**

Museen und Ausstellungen.

Städt. Kunsthalle. Verein der Düsseldorfer Künstler. Ausstellung des künstlerischen Nachlasses von Prof. Heinr. Lauenstein. Neu ausgestellt: Werke von C. Heyden, M. Hafter-Schweiz, H. Horstmannshoff, G. Waldau-Charlottenburg, Fritz Wildhagen-Halensee. Eintrittspreis 50 Pfg. — Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Permanente Gemälde-Ausstellung bei Eduard Schulte, Alleestr. 42, u. Georg Paffrath, Jacobistr. 14a. Eintrittspreis 50 Pfg.

Königl. Kunstakademie an der Rheinbrücke. Reichhaltige Sammlungen von Kupferstichen, Gipsabgüssen Bildern, älterer Meister. Geöffnet täglich. Eintritt 25 Pfg. — Mittwoch und Sonntag von 11—1 Uhr frei.

Kunst-Gewerbe-Museum, Friedrichplatz. Montags geschlossen. Dienstags, Donnerstag und Freitag von 10—4 Uhr geöffnet. Eintritt 50 Pfg. Mittwoch, Samstag und Sonntag von 10—4 Uhr Eintritt frei.

Landes- und Stadtbibliothek mit höchst schenswertem Heinezimmer. Friedrichplatz. Geöffnet an Wochentagen von 9—12 1/2 Uhr, vorm., und (ausser Samstags) von 3—7 Uhr nachm. Sonntags ist der Lesesaal und das Heinezimmer von 11—1 zur freien Besichtigung geöffnet.

Historisches Museum (Sammlung historischer Gegenstände) und **Löbbecke-Museum** (Sammlung naturhistorischer Gegenstände, hervorragende Sammlung von Muscheln, Schnecken, Korallen, Mineralien und Schmetterlingen). — An der Rheinbrücke, Schlossufer No. 41. Geöffnet täglich ausser Montags von 10—6 Uhr. Eintritt unentgeltlich; Mittwochs und Samstags von 2—6 Uhr, Sonntags von 11—6 Uhr. Zu den anderen Zeiten Eintritt 50 Pfg.

BRENDAMOUR, SIMHART & CO.
DÜSSELDORF - OBERKASSEL

Photograph. Aufnahmen **Clichés** Entwürfe u. Zeichnungen

Europäischer Hof

Inh. Emil Berger Telephon 700

Täglich abends ab 7 Uhr konzertiert
das hier so sehr beliebte

Salonorchester „Lanfredi“

Diner. Exquisite Küche. Souper.

Reserviert für Gross-Düsseldorf.

Gross-Düsseldorf

Vergnügungs-Palast Artushof
Eröffnet!

Pavillon Mascotte

Clou der Saison 1913
Cabaretdarbietungen, Tanz-Attraktionen, Doppel-Konzerte
Anfang 9 Uhr abends. — Entree 1.10 Mark.

Haupt-Restaurant Artushof

Renoviert und vergrössert

Exquisite Küche
Diners :: Soupers
Spezialität:
Theater-Platten :: :

Grosse Konzerte
Anfang wochentags 7 Uhr,
Sonntags 5 Uhr.

Vorzügl. Biere
aus den Brauereien
Bremme-Barmen :: ::
Franziskaner Leistbräu
Fürstenberg-Bräu

Gross-Düsseldorf

Likörstube

Spezial-Ausschank
feinster echter Liköre und
Mischungen
auf internationale Art.

Gross-Düsseldorf

Café

ff. Gebäck und Torten
aus erster Konditorei.
Wohlpflegte Biere: Thienes
& Sohn, Barmen und Fürsten-
berg-Bräu. — Kalte Küche und
Erfrischungen. — Grösste Aus-
wahl. — Mässige Preise. —

Gross-Düsseldorf

Altdeutsche Bierstube

Spezialität: Obergäriges Bier aus
der Brauerei Hoff (Im Schiffchen)

Grosses Deckelglas
15 Pfg.

Täglich frisch: Eisbeine und
Rippchen
Grösste Auswahl in Schnittchen.

Im Bau begriffen:

Theater Gross-Düsseldorf :: :: ::

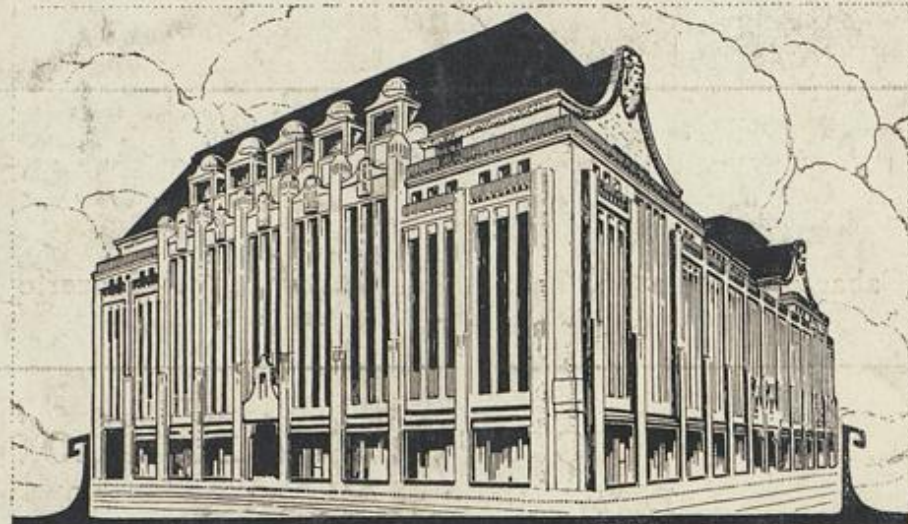
2500 Personen fassend.

Garten-Terrassen Gross-Düsseldorf

ca. 2000 Personen fassend.

Nach Fertigstellung der letztgenannten Betriebe, welche im Frühjahr eröffnet werden,
ist **Gross-Düsseldorf** das **grösste Unternehmen** dieser Art in ganz Westdeutschland.

Ca. 7000 Personen fassend.



Oster-Angebote

Damen-Konfektion
Kinder-Konfektion
Leder-Handschuhe
Damen- und Kinder-Hüte
Konfitüren
Uhren

LEONHARD TIETZ

AKT. GES.

DÜSSELDORF